

Uni:Leute

Preise & Personalia: 2017



Fortschritt und Regression

Die Berliner Philosophin
Rahel Jaeggi hielt die Christian-Wolff-Vorlesung

Neu hier

Aller Anfang ist schön: neue Auszubildende der Uni

Wieder da

Museum anatomicum: Der "Lange Anton" ist zurück





Uni:Leute 2017 Inhalt

Begrüßung der neuen Auszubildenden an der Philipps-Universität.....8

Einstieg portal

Lang weg, jetzt wieder da.....2
Der „Lange Anton“ war ausgeliehen – nun steht er wieder im Museum anatomicum

Ehrungen, Ernennungen preise

Sie ist der Mond.....4
Heide Wunder nahm den Brüder-Grimm-Preis entgegen

Vor und zurück.....6
Rahel Jaeggi hielt die Christian-Wolff-Vorlesung

Jubiläen, Berufungen persönlich

engagiert.....8
Historiker leitet PEN-Club

aller Anfang.....8
Willkommen!

Herzschlag.....10
Glückwunsch!

Gold wert.....12
Nachrufe

Zum Schluss perspektive

F wie Frauenkunst.....16
Kunstfreundinnen spendeten fürs Unimuseum

Impressum.....16

Der „Lange Anton“ kehrt zurück

Lang weg – jetzt wieder da

Stellen Sie sich vor, Sie sind als Gastredner zu einem großen Symposium in ein Fünf-Sterne-Hotel eingeladen und werden von einem zwei Meter fünfzig großen, bis an die Zähne bewaffneten Wachmann in voller Montur in Empfang genommen. Sie wären zumindest beeindruckt, wenn nicht eingeschüchtert.

So geschah es Anfang August 1596 dem seinerzeit bedeutendsten deutschen

fessor Sigfrid fertigte ein Skelett des „Groten Anton“ an (so der plattdeutsche Spitzname des Verstorbenen). Dieses Skelett stand bis 1810 im Mediziner-Hörsaal des historischen Auditoriengebäudes der Universität. Neben an, im Anatomischen Theater, hing ein lebensgroßes Gemälde Antons.

1809 wurde die Universität Helmstedt geschlossen. Die beiden Anatomen

Der Riese litt Schmerzen und ging an der Krücke

Musiker, Hans Leo Hassler: Als er auf Schloss Gröningen bei Halberstadt eintraf, wurde er von einem riesenhaften Bediensteten des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig und Lüneburg in Empfang genommen. Freilich zeigte sich, dass der Hühner schmerzgequält humpelte und außer seiner Hellebarde eine Krücke benutzen musste.

Der Herzog hatte in seiner Schlosskirche eine monumentale Orgel erbauen lassen, zu deren Einweihung er die 54 bekanntesten Organisten der Zeit einlud. Nach der Orgelprobe wurden die Musiker zu einem Festmahl in das riesige „Güldene Gemach“ des Schlosses gebeten, wo aus dem Riesenfass im Keller, das mit 144.000 Litern Wein angefüllt war, reichlich ausgeschenkt wurde. Kurzum, der Herzog hatte ein Faible für's Riesige, um bei seinen Standesgenossen und Untergebenen Eindruck zu machen.

Wenige Monate später, im November 1596, starb jedoch der riesige Leibwächter nach längerem Krankenlager. Der Herzog verfügte, dass der Leichnam in die zirka 50 Kilometer entfernte Landesuniversität Helmstedt gebracht und dort obduziert werde. Der Anatomiepro-

Ernst Bartels und Christian Heinrich Bünger transportierten die gesamte Einrichtung der Anatomie nach Marburg. Dort sind nun sowohl das Skelett wie das Gemälde des „Großen“ oder „Langen Anton“ im Museum anatomicum ausgestellt, dem Medizinhistorischen Museum. Seit Kurzem steht es dort wieder an seinem angestammten Platz, nachdem es ein halbes Jahr lang für eine Ausstellung nach Nürnberg ausgeliehen worden war.

Im Fakultätsbuch der Universität Helmstedt findet man den vollen Namen des Riesen, nämlich „Anthon de Franche-point“. Zwei Holzschnitte aus dem 16.



Zu Lebzeiten des „Langen Anton“ wurden Flugblätter über ihn verbreitet; sein Skelett befindet sich heute im Marburger „Museum anatomicum“.



„Dank Ihres Engagements können wir aus der Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft lernen“ – mit diesen Worten würdigte Hessens Finanzminister Thomas Schäfer die Meriten des Mediziners **Gerhard Aumüller**, als er diesen mit dem Bundesverdienstkreuz auszeichnete. Neben seinen vielfältigen Verpflichtungen als Forscher und Hochschullehrer habe Aumüller viel Zeit dafür verwendet, die Geschichte der Hochschulmedizin aufzuarbeiten, insbesondere die Geschichte der Marburger Medizin im Dritten Reich, sagte Schäfer im Beisein von Marburgs Landrätin Kirsten Fründt sowie Aumüllers Ehefrau Margrit. Der Mediziner lehrte bis zu sei-

nem Ruhestand im Jahr 2007 Anatomie an der Philipps-Universität.

Seit Anfang der

1990er Jahre kümmerte er sich um den Erhalt der Anatomischen Sammlung der Universität, dem heutigen „Museum anatomicum“.

für die Zukunft

...lernen: Verdienstorden für Gerhard Aumüller

Landkreis Marburg-Biedenkopf



Jahrhundert führen auf die Spur seines Lebensweges. Der ältere Druck stellt einen Jungen dar, der im Jahr 1575 angeblich 14 Jahre zählte, bereits 2,30 Meter maß und „Antoni Franck“ aus dem „Land zu Gellern“ genannt wurde.

Der spätere, 1583 datierte Druck des Straßburgers Verlegers Bernard Jobin bezeichnet den im Halbportät Dargestellten als Anthonius Franckenpoint, ebenfalls

bensunterhalt selbst zu verdienen. Anhand von Angaben in Chroniken und Ratsprotokollen in Nürnberg und Straßburg lassen sich Antons Überlebensstrategien rekonstruieren, mit denen er die hohen Lebenshaltungskosten bestritt, die ihm seine ungewöhnliche Körpergröße bescherte: Er nahm zunächst in einem Gasthaus Quartier, in dem bevorzugt Schausteller, Wandergesellen, Marketen-

für seine Leibwächterfunktion. Neben der Körpergröße legt die Darstellung des Gesichts mit den deutlichen Überaugenbögen, der prominenten Nase und den wulstigen Lippen nahe, dass es sich um das Krankheitsbild des juvenilen oder hypophysären Gigantismus handelt, der durch eine kontinuierliche Überproduktion des Wachstumshormons in der Hirnanhangsdrüse hervorgerufen wird. Anton Franck war im Laufe seines Lebens – vermutlich wurde er kaum 40 Jahre alt – von vielerlei Krankheiten und Unfällen geplagt: Zahlreiche sekundäre pathologische Knochenbildungen deuten auf massive degenerative Veränderungen am Bewegungsapparat hin, die der enormen Druckbelastung des riesigen Körpers auf die Gelenke zuzuschreiben sind.

Die neben dem Skelett stehende Krücke ist ein sprechendes Symbol für den enormen Leidensdruck, dem der „Lange Anton“ an seinem Lebensende ausgesetzt war. Das heimgekehrte Skelett lässt daher auch Einblicke in den Leidensweg des wandernden Riesen zu.

>> Gerhard Aumüller und Nina Ulrich

Nina Ulrich leitet das Museum anatomicum; sie hat kürzlich eine Dissertation über den „Langen Anton“ vorgelegt.

Um zu überleben, stellte er sich zur Schau

aus „Gellern“. Die beigegefügte Verse haben die sagenhafte Größe des Mannes von knapp 2,50 Meter zum Inhalt.

Setzt man „Gellern“ mit der nieder-rheinischen Stadt Geldern gleich, dann stößt man auf einen Stadtteil namens Pont, in dem es eine dem Hl. Antonius gewidmete Kapelle gab. Eine Durchsicht der Kirchenbücher ergibt, dass der Name Franck damals in Pont vorkam. Dies spricht dafür, dass der „Lange Anton“ um 1560 in dem Dorf Pont bei Geldern als Anton Franck geboren wurde.

Offenbar wuchs der Junge den Eltern bald buchstäblich über den Kopf und war gezwungen, sich auswärts seinen Le-

der und anderes fahrendes Volk untergebracht waren. Anschließend verschaffte er sich beim städtischen Rat die Erlaubnis zur Zurschaustellung seiner Person.

Wann und wie Anton an den Hof des Herzogs Heinrich Julius in Gröningen gelangte, ließ sich leider nicht rekonstruieren. Offenbar ist es ihm um 1590 gelungen, in Schloss Gröningen für längere Zeit eine Bleibe und eine angesehene Position unter den Dienern des Herzogs zu finden. Sein Ganzkörperporträt im Anatomischen Institut, ein absolutes Unikum für diese Zeit, zeigt den mit einem Degen Bewaffneten in den braunschweigischen Landesfarben Rot und Gelb und spricht



Sie ist der Mond

Die Historikerin Heide Wunder erhielt den Brüder-Grimm-Preis

Sonne und Mond, die bei einer Mondfinsternis

Das Selbstverständliche denken – der Titel des Festvortrags war Programm, als Heide Wunder Ende November den Brüder Grimm-Preis 2017 der Philipps-Universität erhielt: Selbstverständlich sei von Töchtern keine Rede, wenn die Brüder Grimm im Vorwort ihres Wörterbuchs ihr Bildungsideal darlegten – selbstverständlich sei hier das väterliche Bil-



zusammenspielen (Bild oben), symbolisieren im

dungsideal an die männliche Linie weitergegeben worden: Mädchen hätten keinen Zugang zu höherer Bildung erhalten.

Zwanglos wusste die Historikerin eine Verbindung zwischen ihren eigenen Arbeitsschwerpunkten und den Namenspatronen der Ehrung herzustellen. „Durch ihre Forschungsleistungen zählt Heide Wunder zu den bedeutendsten Vertreterinnen der

Ehrungen und Ernennungen preisgekrönt

Preisschwemme für die Marburger Zahnmedizin! **Professor Dr. Michael Gente** hat den Klaus-Martin-Lehmann-Preis erhalten, der am 20. Juni 2017 erstmals verliehen wurde. Die Auszeichnung würdigt besondere Verdienste um den zahnmedizinischen Nachwuchs, erläuterte der Marburger Zahnmediziner Professor Dr. Ulrich Lotzmann, der den Preis gestiftet hat. **Ann-Christin Peter** hat beim Wettbewerb um den „Dentsply Sirona-Nachwuchsförderpreis“ den Sieg davongetragen: Sie errang den 1. Preis – dotiert mit 2.500 Euro – mit ihrem Vortrag zu „multispektralen Röntgenbildern in der

zahnmedizinischen Diagnostik“. **Dr. Julia Winter und Professor Dr. Klaus Pieper** gehören zu den diesjährigen Gewinnern des Wrigley-Prophylaxe-Preises. Sie siegten im Bereich Öffentliches Gesundheitswesen für die Evaluation eines Konzepts zur Vermeidung der frühkindlichen Karies, das vom Gesundheitsamt Dormagen initiiert wurde. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Der Marburger Allgemeinmediziner **Professor Dr. Stefan Bösner** ist diesjähriger Träger des Ars legendi-Fakultätenpreis Medizin, der mit 30.000 Euro



Portrait: Stöber, Fotomontage, Jason Snell (Commons)

Titel von Heide Wunders bekanntestem Werk *Mann und Frau*. Die Uni Marburg zeichnete die Historikerin mit dem Brüder Grimm-Preis aus.

Geschlechtergeschichte im deutschsprachigen wie im internationalen Raum“, begründete die Jury, warum ihre Wahl dieses Jahr auf die Geschichtswissenschaftlerin gefallen sei. „Ihre Studien zur Frauen- und Geschlechtergeschichte haben deutlich gemacht, dass ‚gender‘ keine Ideologie ist, sondern eine zentrale Forschungsrichtung, die sich mit der Entstehung, dem

Wandel und den Konstruktionsbedingungen von Geschlechterverhältnissen als einer Grundkategorie sozialer Ordnung auseinandersetzt und damit deren Historizität und Gestaltbarkeit unterstreicht.“

Wunder lehrte bis 2004 Sozial- und Verfassungsgeschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Kassel. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte ist die Geschlechterge-

schichte der Frühen Neuzeit, die sie unter anderem in ihrer Monographie „Er ist die Sonn’, sie ist der Mond“ darstellte.

Mit dem Brüder Grimm-Preis würdigt die Philipps-Universität alle zwei Jahre hervorragende Leistungen auf den Forschungsgebieten von Jacob und Wilhelm Grimm. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

>> Gabriele Neumann

dotiert ist. Bösner hat sich unter anderem durch die Umsetzung des Schwerpunktcurriculums „Primärversorgung“ einen Namen gemacht, das darauf zielt, die medizinische Ausbildung im ambulanten Bereich zu stärken.

Der Marburger Psychologie-Doktorand **Ashkan Beheshti Hamedani** hat den diesjährigen Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für beste akademische Leistungen und soziales Engagement ausländischer Studierender erhalten. Der 28-Jährige aus Isfahan zeichnet sich besonders durch sein Engagement für geflüchtete Kinder

aus. Die Auszeichnung ist mit 1.000 Euro dotiert.

Der Historiker **Johannes Häfner** hat ein Promotionsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes erhalten. Seine geplante Dissertation widmet sich dem Thema „Hessen und der Kolonialismus“.

Für ihre Arbeit an einem Medikament gegen allergisches Asthma haben die Marburger Hochschullehrer **Professor Dr. Harald Renz** und **Professor Dr. Holger Garn** den Paul-Martini-Preis erhalten, der mit 25.000 Euro dotiert ist.

Die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft hat **Dr. Ariane Retzar** mit dem Carl-Wilhelm-Scheele-Preis ausgezeichnet. Die Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Pharmazie der Philipps-Universität erhielt 500 Euro für ihre Doktorarbeit, die sie über den Umgang mit in der DDR unerwünschten Arzneimittelwirkungen verfasste.

Der Marburger Gastwissenschaftler **Dr. Oliver Kahl** hat eine Auszeichnung für seine jüngste Monografie erhalten, in der er die Quellen einer arabischsprachigen medizinisch-pharmazeutischen Enzyklopädie des 10. Jahrhunderts ana-

Vor und zurück

Rahel Jaeggi hielt die Christian Wolff-Vorlesung 2017

Fortschritt und Regression – diesen Titel gab Rahel Jaeggi dem Vortrag, den sie als diesjährige „Christian-Wolff-Vorlesung“ hielt. Die Berliner Philosophin reihte sich damit in die illustre Schar der Fachkolleginnen und Fachkollegen ein, die vor ihr bereits dem Namen des Marburger Aufklärers die Ehre erwiesen hatten, unter ihnen Kurt Flasch, Otfried Höffe und Ágnes Heller.

Mit Rahel Jaeggi hatte das Institut für Philosophie eine der eigenständigsten Stimmen der gegenwärtigen deutschsprachigen Sozialphilosophie für die renommierte Vorlesungsreihe gewinnen können. In Jaeggis neuester, in akademischen Kreisen viel diskutierter und gleichwohl gut verständlicher Monografie „Kritik der Lebensformen“ begründet sie in der Tradition der Kritischen Theorie, warum Lebensformen nicht nur kritisiert werden können, sondern auch kritisiert werden sollten. Damit stellt sie dem liberalen Dogma, demzufolge beispielsweise die Auffassung von einem gelungenen Familienleben reine Privatsache sei, die so kontrovers wie ausführlich begründete These entgegen, dass ein Lebensentwurf sehr wohl Gegenstand einer bestimmten Form verbindlicher Kritik sein kann.

Die weit über die Grenzen Marburgs hinaus bekannte Vorlesungsreihe

ist nach Christian Wolff benannt, der 1723 bis 1740 an der Universität Marburg Philosophie lehrte. Christian Wolff gab der Philosophie ein an Wissenschaft und Vernunft orientiertes Profil, das auch heute das Selbstverständnis des Faches Philosophie in Marburg prägt.

[Rahel Jaeggi hielt die diesjährige Vorlesung zu Ehren des Philosophen Christian Wolff.](#)



Foto: © juergein-bauer.com; Kupferstich: Johann Georg Wille

lysiert. Das Sekretariat des 24. Weltpreises für das Buch des Jahres der Islamischen Republik Iran würdigte Kahls Werk „The Sanskrit, Syriac and Persian Sources in the Comprehensive Book of Rhazes“ als eines der besten neuen Werke auf dem Gebiet der islamisch-iranischen Studien.

Der Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften hat der kanadischen Kuratorin und Kulturwissenschaftlerin **Dr. Ydessa Hendeles** die Ehrendoktorwürde verliehen. Die gebürtige Marburgerin ist seit dem Jahr 1972 im Kunstbetrieb tätig – als Galeri-

stin, als Präsidentin der von ihr gegründeten Stiftung „Ydessa Hendeles Art Foundation“, vor allem aber als Kuratorin von Kunstausstellungen.

Die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft hat **Dr. Jonathan Cramer** mit dem Walter Schunack-Preis ausgezeichnet. Cramer erhielt die Ehrung für seine in Marburg entstandene Dissertation.

Die Marburger Medizinerin **Dr. Ying Wang** ist mit einem „Von Behring-Röntgen-Nachwuchspreis“ geehrt worden. Die 34-jährige Postdoktorandin

am Institut für Pharmakologie der Philipps-Universität erhielt die Auszeichnung für ihre wegweisende Forschungsarbeit zu Anheftungsproteinen und deren Rolle bei der invasiven Ausbreitung von Krebszellen.

Franz-Josef Visse, Leiter der Servicestelle für behinderte Studierende an der Philipps-Universität, hat die Goldene Ehrennadel der Stadt Marburg erhalten. Marburgs Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies überreichte die Auszeichnung im Anschluss an eine Sitzung des Behindertenbeirats, dessen Vorsitz Visse seit der Gründung des Gremiums



im Jahr 1997 innehat, also seit mittlerweile 20 Jahren.

Die Deutsche Hochdruckliga hat den Franz-Gross-Wissenschaftspreis an den Marburger Mediziner **Professor Dr. Joachim Hoyer** verliehen. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Der Marburger Musikwissenschaftler **Uwe Henkhaus** hat auf der Frankfurter Musikmesse 2017 den „Deutschen Musikeditionspreis – Best Edition“ erhalten. Der Deutsche Musikverleger-Verband würdigt damit das Chorbuch „Reine Frauensache“, das Henkhaus

zusammen mit Jürgen Faßbender, Ernie Rhein und Jochen Stankewitz herausgegeben hat.

Das Team um den Marburger Anglisten **Professor Dr. Jürgen Handke** hat den nationalen Open Educational Resources (OER)-Award 2017 im Bildungsbereich Hochschule gewonnen. Die Auszeichnung erfolgte für den Massive Open Online Course „Fit4Uni – Fit für den deutschen Hochschulalltag“. Das kostenlose Online-Kursangebot bietet insbesondere für Arabisch-Sprechende Informationen über das Hochschulstudium in Deutschland.

Der Altphilologe **Professor Dr. Thomas Köves-Zulauf** hat die „Ábel-Jenő-Medaille“ der Ungarischen Altertumswissenschaftlichen Gesellschaft erhalten.

Die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) hat den Marburger Physiker **Professor Dr. Siegfried Großmann** zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt hat die Marburger Pharmaziehistorikerin **Professorin Dr. Sabine Anagnostou** als Mitglied aufgenommen.



Roland Baege

engagiert

Historiker leitet PEN-Zentrum

Der Schriftstellervereinigung „PEN-Zentrum Deutschland“ hat den Marburger Zeithistoriker **Professor Dr. Carlos Collado Seidel** zu ihrem neuen Generalsekretär gewählt. Das PEN-Zentrum setzt sich für Toleranz und die Freiheit des Wortes ein und engagiert sich weltweit für verfolgte Autoren. Collado Seidel ist seit 2011 außerplanmäßiger Professor am Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften der Philipps-Universität. Er beschäftigt sich vor allem mit der nationalen Identität und der Vergangenheitsbewältigung in der Geschichte Spaniens.



Ernennungen | Jubiläen persönlich

Angenommene Berufungen

Prof. Dr. Sabine Achour
Didaktik der politischen Bildung

Prof. Dr. Nadia Mazouz
Praktische Philosophie

Prof. Dr. Sarah Teige-Mocigemba
Psychologische Diagnostik

Prof. Dr. Christopher Cohrs
Sozialpsychologie

Prof. Dr. Hendrik Ziegler ,
Prof. Dr. Jörg Stabenow
Kunstgeschichte

Prof. Dr. Mathias Scharinger
Phonetik

Prof. Dr. Ulrike Domahs
Neurolinguistik

Prof. Dr. Kathrin Siebold Deutsch
als Fremdsprache

Prof. Dr. Nils Heeßel Altorientalistik

Prof. Dr. Olaf Müller Romanische
Literaturen und Kulturen

Prof. Dr. Christian Komusiewicz
Theoretische Informatik

Prof. Dr. Wolfgang Stolz
Halbleiterepitaxie

Prof. Dr. Lars Matthias Voll
Pflanzenphysiologie

Prof. Dr. Katharina Holzer
Endokrine Chirurgie

Prof. Dr. Andreas Rembert Koczulla
Stiftungsprofessur für Pneumologische
Rehabilitation



Michael Siegel

aller Anfang

...ist schön: Ausbildung hat viele Gesichter

Nicht nur Studierende lernen an der Philipps-Universität Marburg: Für insgesamt 28 junge Menschen zwischen 16 und 23 Jahren hat zum Ende des Sommers oder Anfang des Herbstes 2017 ein neuer Lebensabschnitt begonnen – sie alle haben eine Ausbildung an der Uni Marburg angetreten.

„Als Universität sind wir natürlich kein ganz typischer Ausbildungsbetrieb“, sagte Personaldezernent Manfred Hofmann zur Begrüßung der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Ich wünsche Ihnen, dass Sie in einigen Jahren sagen können: Ich habe mich richtig entschieden!“

Insgesamt stellt die Universität Marburg in den unterschiedlichsten Bereichen rund 100 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die größte Ausbildungsgruppe sind die Chemielaborantinnen und -laboranten, gefolgt von den Zahnmedizinischen Fachangestellten, den Feinwerkmechanikerinnen und Feinwerkmechanikern sowie den Verwaltungsfachangestellten.

Eine Besonderheit der Ausbildung an der Philipps-Universität liegt in der sprachlichen Weiterbildung. An einer international ausgerichteten Institution ist es wichtig, sich gut auf Englisch verständigen zu können. Deshalb findet am Sprachenzentrum der Universität ein „Englisch für Azubis“-Kurs statt.

Personaldezernent Manfred Hofmann (links oben) und Bernd Tautermann vom Personalrat (daneben) begrüßten die Auszubildenden.

Ernennungen

Die Marburger Musikwissenschaftlerin **Professorin Dr. Sabine Henze-Döhring** ist in den Vorstand der „Europäischen Musiktheater-Akademie“ gewählt worden. Die Akademie fördert länderübergreifend das europäische Musiktheater und dessen Erforschung.

Die Philipps-Universität hat dem Geografen **Professor Dr. Georg Miehe** eine Seniorprofessur für Vergleichende Hochgebirgsforschung verliehen. Miehe lehrt seit dem Jahr 1993 in Marburg und leitet eine Forschergruppe zu den Folgen des Klimawandels in Afrika.

40jährige Dienstjubiläen

Heiderose Bladt Unibibliothek
Manfred Bornemann Fachbereich (FB) Geographie
Ute Colista Universitätsbibliothek (UB)
Erika Damm Dezernat II B
Prof. Dr. Christoph Friedrich Fachbereich Pharmazie
Ute Henkel Fachbereich Medizin
Ilse Heymann Dezernat V B
Dr. Walter Jungmann FB Geographie
Rita Kottas Fachbereich Medizin
Siegfried Kraus Dezernat IV B
Karin Krause Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften
Silvia Mankel Fachbereich Medizin

Dienstjubiläen
40 Jahre



Herzschlag

Dem Mediziner Bernhard Maisch zum 70sten

Hellmuth Grassmann

Als **Bernhard Maisch**, der am 1. April 2017 seinen 70. Geburtstag feierte, im Jahr 1989 die Leitung der Marburger Kardiologie übernahm, war er einer der jüngsten Chefarzte an einer Universitätsklinik. Er sollte die Herzmedizin an der Philipps-Universität mehr als zwei Jahrzehnte lang prägen.

Maisch hatte in Tübingen, Lausanne und Hamburg Medizin studiert und kam anschließend von Tübingen über Würzburg nach Marburg. Schon früh erschloss er sich das Arbeitsgebiet der entzündlichen Herzerkrankungen, das einer seiner Schwerpunkte blieb; von seinem wissenschaftlichen Renommee zeugen zahlreiche Auszeichnungen. Aber auch in der Öffentlichkeit wusste er für sein Fach zu werben, so durch die Initiative zum „Marburger Herzlauf“.

Der Philipps-Universität blieb er fast ein Vierteljahrhundert lang treu – eine bewegte Zeit, in der sich die Marburger Medizin stark wandelte. Maisch mischte immer mit, etwa bei der Gründung der herzchirurgischen Klinik im Jahr 1994. Später begleitete er die Privatisierung des Klinikums, als er das Dekansamt des Fachbereichs Medizin innehatte. Er war der Letzte, der diese Aufgabe im Nebenamt stemmte; der Umfang seiner E-Mail-Korrespondenz zeigte, dass er es wie ein zweites Hauptamt betrieb. Aus seinen Vorbehalten gegen die Privatisierung hat Maisch nie einen Hehl gemacht.

Im Ruhestand engagiert sich der dreifache Familienvater weiter für seine Mitmenschen, unter anderem im Rotary Club, dessen Landeschef er bis 2016 war.

Frank Merkel Rechenzentrum (HRZ)
Ulrike Neidel Fachbereich Medizin
Elisabeth Petrusch Präsidialbüro
Alfred Ritterpusch Dezernat IV A
Erika Rösing Fachbereich Medizin
Jutta Stanzel Universitätsbibliothek
Gabriele Ziehr FB Geographie

25jährige Dienstjubiläen

Susanne Aillaud Fachbereich Medizin
Prof. Dr. Udo Bakowsky FB Pharmazie
Thomas Belke-Hurtig Studienkolleg
Prof. Dr. Christa Bertelsmeyer-Kierst
 Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Michael Bölker Präsidium
 und Fachbereich Biologie
Renate Böttner Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Claudia Born Fachbereich Medizin
Jens Bosch Fachbereich Physik
Oliver Braunroth Universitätsbibliothek
Angela Burow-Bohr Studienkolleg
Sandra Engel Fachbereich Pharmazie
Sabine Finkenstein FB Medizin
Heike Flügel-Michel FB Medizin
Gabriele Gary Fachbereich Erziehungswissenschaften
Prof. Dr. Arnold Grünweller Fachbereich Pharmazie
Dr. Stefan Haas HRZ

PD Dr. Jörg Hänze FB Medizin
Götz Hatop Universitätsbibliothek
Prof. Dr. Bernd Hayo Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Prof. Dr. Winfried Johannes Held
 Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften
Werner Heuser Dezernat IV
Heike Homberger-Thomas FB Germanistik und Kunstwissenschaften
Prof. Dr. Ralf Jacob FB Medizin
Jürgen Jung Fachbereich Pharmazie
Uwe Kamstieß Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften
Michael Koch Fachbereich Medizin
Dr. Cornelius Krasel Fachbereich Pharmazie



Henning Schlotmann (Commons)

Das klingt aufregend: Die Geschichte der Geheimdienste aufzuklären. Denkt man dabei aber an Wägen in Regierungsbüros und Schlapphüte, die sich hinter Zeitungen verbergen, so ist das allenfalls die halbe Wahrheit, wie **Wolfgang Krieger** deutlich macht. Und der muss es schließlich wissen – oftmals habe ihn „die Banalität der Akten erschlagen“, die er sichtete, als er die Geschichte des Bundesnachrichtendienstes erforschte. So erzählte es der Marburger Historiker dem Deutschlandfunk: da hätten sich als „geheim“ eingestufte Unterlagen schon mal als Taxi-Rechnungen erwiesen.

Wolfgang Krieger blickt zu seinem 70. Geburtstag, den er am 29. Oktober 2017 feierte, auf ein reiches Forscherleben zurück – dass er als Mitglied der Historikerkommission mit der Erforschung der Geschichte des BND betraut wurde, ist da nur folgerichtig. Krieger studierte Geschichte, Anglistik und Politikwissenschaft in München, wo er im Jahr 1977 auch promoviert wurde. Er arbeitete unter anderem an der Bundeswehr-Universität, am Institut für Zeitgeschichte und an der Universität München; 1995 folgte er dem Ruf nach Marburg.

Kriegers Publikationen zeugen von seinen weitgespannten wissenschaftlichen Interessen: Er beschäftigt sich vor allem mit der Geschichte der internationalen Beziehungen, mit nordamerikanischer, britischer und französischer Geschichte seit dem 19. Jahrhundert. Vor einigen Jahren kam die Geschichte der Nachrichtendienste „von den Pharaonen bis zur NSA“ dazu, wie es im Titel seines allgemeinverständlichen Buchs zum Thema heißt. Noch immer begleitet Krieger eine Handvoll Doktorarbeiten: Vorerst lässt ihn die Wissenschaft also nicht los.

unheimlich gut

Geheimdienstforscher Wolfgang Krieger wurde 70

Prof. Dr. Shuming Li Fachbereich Pharmazie
Uta Look Universitätsbibliothek
PD Dr. Wolfgang Meißner Fachbereich Medizin
Dr. Jürgen Nemitz Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften sowie Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften
Georg Otto Fachbereich Physik
Marianne Ploch Fachbereich Biologie
Christina Rees Botanischer Garten
Prof. Dr. Stefan Andreas Rensing Fachbereich Biologie
Stephanie Ruppert UB
Carmen Schade-Brittinger Fachbereich Medizin

Dieter Schäfer Fachbereich Medizin
Birgit Schmidt Fachbereich Medizin
Karin Schmidt Botanischer Garten
Alexandra Schneider Fachbereich Medizin
Kersten Schneider FB Medizin
Viola Seling Dezernat II A
Wolfgang Springer FB Medizin
Katleen Stabla Fachbereich Medizin
Nicole Elisabeth Stawenow Fachbereich Medizin
Jolanthe Straßel Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften
Beate Trampe Fachbereich Medizin
Claudia Trier Fachbereich Medizin
Daniela Ziegler Fachbereich Rechtswissenschaften

Dienstjubiläen
25 Jahre

Die Sportwissenschaftlerin Anke Abraham, Hochschullehrerin am Institut für Sportwissenschaft und Motologie der Philipps-Universität, ist am 28. April 2017 kurz vor ihrem 57. Geburtstag nach schwerer Krankheit gestorben.

Anke Abrahams wissenschaftliches und künstlerisches Thema war das der Körperlichkeit, ihre Auseinandersetzung damit war durch ihre eigene Biographie geprägt: In jungen Jahren war sie selbst Hochleistungssportlerin in der Rhythmischen Sportgymnastik, nahm an Europa- und Weltmeisterschaften teil; als Mitglied der Nationalmannschaft wurde sie im Jahr 1980 Deutsche Meisterin.

Sie studierte Sportwissenschaft an der Deutschen Sporthochschule in Köln, außerdem Germanistik, Soziologie und Pädagogik, wurde an der Universität Oldenburg zum Thema „Frauen-Körper-Krankheit-Kunst“ mit dem Prädikat „Summa cum laude“ promoviert und habilitierte sich sowohl in Dortmund wie in Erfurt für Soziologie und Sportwissenschaft. Im Jahr 2004 trat sie ihre Professur für Psychologie der Bewegung an der Philipps-Universität an. Seit 2012 leitete sie den neuen Masterstudiengang „Kulturelle Bildung an Schulen“.

Während ihrer Zeit an der Sporthochschule Köln wuchs Anke Abraham mehr und mehr in den Tanz hinein, entdeckte dort andere, neue Formen des Umgangs

und der Begegnung mit dem eigenen Körper. Sie wurde Tänzerin in der Tanzgruppe MAJA LEX, später im Tanzensemble MAJA Lex GbR, bei dem sie auch Leitungsfunktionen und Choreografie übernahm. Bei den 20. Rencontres Choréographiques Internationales in Bagnolet erhielt sie im Jahr 1990 den 1. Preis für die beste interpretatorische Leistung.

Die selbsterfahrene Instrumentalisierung des Körperlichen als Sportlerin einerseits und die ästhetische, künstlerische Begegnung im Tanz andererseits hat sie in ihrer wissenschaftlichen Karriere zum Thema gemacht. Sie zeigte, dass Forschungsfragen leiblich-sinnlich zu reflektieren sind. In ihren Veranstaltungen hat sie den Stu-

Sie nahm sich zurück

Zum Gedenken an die Sportwissenschaftlerin Anke Abraham

dierenden mit deren eigenen Fragen Raum und Geltung verschaffen wollen; ihr war wichtig, ihr Gegenüber in das Fragen und Suchen einzubeziehen. Anke Abraham nahm sich persönlich zurück, um die anderen zu Wort kommen zu lassen.

Anke Abraham bleibt als geschätzte und mutige Kollegin in Erinnerung.

>> Christian Kammler,
Ralf Laging, Susanne Lin-Klitzing,
Susanne Quinten, Lea Spahn &
Brigitte Heusinger von Waldegge

Abschiede

verstorben

Der Psychologe und Psychotherapeut **Professor Dr. Karl Heinz Bönner**, der von 1973 an am Marburger Fachbereich Erziehungswissenschaften im Bereich der sonderpädagogischen Psychologie lehrte und forschte, verstarb am 23. September 2017 im Alter von 85 Jahren. Zu Bönners Forschungsschwerpunkten gehörte die Beschäftigung mit Abhängigkeitserkrankungen. Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 1997 blieb er auf diesem Gebiet aktiv, zum Beispiel als Berater von Einrichtungen für Abhängigkeitskranke. Noch bis wenige Jahre vor seinem Tod engagierte sich Bönner für die Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden.

Am 11. Februar 2017 starb in Berlin der Friedensforscher **Professor Dr. Ernst-Otto Czempel**. Nach einem Gastaufenthalt an der Columbia University, New York, erhielt er im Jahr 1966 einen Ruf an die Philipps-Universität auf die Professur für Internationale Politik, wo er Seite an Seite mit Wolfgang Abendroth lehrte und forschte. 1970 wechselte Czempel nach Frankfurt. Er wirkte prägend in der Politikwissenschaft, besonders in der Friedensforschung, und war Mitbegründer der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Czempel war Träger des Bundesverdienstkreuzes und des Hessischen Verdienstordens.



Der Physiologe **Professor Dr. Klaus Golenhofen** verstarb am 17. März 2017. Er wurde 87 Jahre alt. Golenhofen studierte Medizin in Erlangen, Göttingen, Düsseldorf und Heidelberg. Im Jahr 1955 erwarb er seinen Dokortitel, fünf Jahre später folgte die Habilitation. Nach einem Auslandsaufenthalt in Oxford folgte er im Jahr 1966 dem Ruf auf eine Professur für Physiologie an der Philipps-Universität. Golenhofens Forschungsschwerpunkte lagen auf den Gebieten des Blutkreislaufs, der glatten Muskulatur und der Motorik des Verdauungstraktes. Bei Studierenden war er auch wegen seiner Lehrbücher beliebt und geschätzt.

Der Ökonom **Professor Dr. Walter Hamm** verstarb am 16. April 2017. Er wurde 94 Jahre alt. Nach seiner Promotion ging der Fabrikantensohn zunächst an die Universität Mainz, wo er sich auch habilitierte; im Jahr 1963 wechselte er auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Philipps-Universität. Hamm gehörte von 1965 bis 1991 dem Wissenschaftlichen Beirat des Bundesverkehrsministeriums an. Im Jahr 1988 erhielt er den Ludwig-Erhard-Preis für Wirtschaftspublizistik. Von 1980 bis 2002 stand Hamm der Fazit-Stiftung vor; noch bis 2017 publizierte er regelmäßig in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Am 14. Mai verstarb der Zahnmediziner **Professor Dr. Klaus Martin Lehmann**, langjähriger Leiter der Abteilung für Zahnärztliche Propädeutik und Kiefer-Gesichts-Prothetik der Philipps-Universität, im 78. Lebensjahr. Lehmann kam im Jahr 1974 aus Tübingen an die Philipps-Universität, der er bis zur Pensionierung 2004 treu blieb. Zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten zählte die Passgenauigkeit von Kronensystemen – das klinisch bewährte Marburger Doppelkronen-System bleibt mit seinem Namen verbunden. Mit der „Einführung in die Zahnersatzkunde“ publizierte Lehmann ein Standardlehrbuch für die vorklinische Ausbildung.



Eine römische Silbermünze aus dem Jahr 196 zeigt Kaiserin Julia Domna.

Der Historiker **Professor Dr. Jürgen Petersohn** verstarb am 20. Juli 2017 im Alter von 82 Jahren. Schon das Studium führte ihn nach Marburg, wohin er, nach der Promotion in Bonn, einem Forschungsaufenthalt in Rom und der Habilitation in Würzburg, von 1981 bis 2000 als Professor für mittelalterliche Geschichte zurückkehrte. Bereits mit seiner Habilitationsschrift zur „Sakralstruktur und Kultgeschichte des südlichen Ostseeraumes“ setzte Petersohn methodische Maßstäbe. Sein wissenschaftliches Interesse, wie es sich in Lehre und Forschung niederschlug, reichte vom staufischen Rom bis zur Missionierung Pommerns.

Der Grafiker und Kunsterzieher **Professor Günter Schäfer** verstarb am 19. Mai 2016 im Alter von 82 Jahren. Im Jahr 1970 kam er als Universitätszeichenlehrer an die Philipps-Universität, 1974 wurde er zum Professor ernannt. Bis zu seiner Pensionierung leitete er das von ihm begründete Fachgebiet Grafik und Malerei; Schäfer war Experte für manuellen Tiefdruck und engagierte sich besonders in der Lehre. Er war zweimal Dekan des Fachbereichs, von 1982 bis 1984 amtierte er als Vizepräsident der Universität. Es gelang ihm, das künstlerische Fachgebiet im Kanon der Magisterfächer zu etablieren und zu halten.

Eine Pionierin der Autismusforschung ist tot: Die Medizinerin **Professorin Dr. Doris Weber** verstarb am 7. Februar 2017, ein halbes Jahr nach ihrem 100. Geburtstag. Weber kam bereits zum Medizinstudium nach Marburg, wo sie im Jahr 1947 promoviert wurde und sich 1970 habilitierte. Ein Jahr später wurde sie zur Professorin ernannt. Sie leitete von 1978 bis 1980 das Institut für ärztlich-pädagogische Jugendhilfe der Philipps-Universität und betreute lange das Kerstin-Heim für Kinder mit geistiger Behinderung. Zu den Schwerpunkten ihrer wissenschaftlichen Arbeit gehörten auch Schizophrenie, Essstörungen sowie Schulphobie.

Gold wert

Er sammelte fast bis zum Schluss: Noch bis ins vergangene Jahr fügte Hans Werner Ritter seiner Münzkollektion immer wieder neue Stücke hinzu. Über Jahrzehnte hinweg entstand auf diese Weise ein wertvoller Querschnitt antiker und insbesondere römischer Zahlungsmittel. Nun finden seine Schätze einen neuen Ort: Im Frühjahr 2017, wenige Wochen vor seinem Tod, schenkte der frühere Marburger Professor für Alte Geschichte seine umfangreiche Sammlung der Antikensammlung und dem Seminar für Alte Geschichte der Philipps-Universität.

„Die Münzsammlung Hans Werner Ritter umfasst 286 Münzen aus allen Epochen und Regionen der Antike und ist eine bedeutende Bereicherung für die Antikensammlung des Archäologischen Seminars“, sagte Winfried Held, der geschäftsführende Direktor. „Sie wird der Lehre zu Themen der antiken Numismatik eine neue Qualität verleihen, da wir jetzt dazu in der Lage sind, Übungen mit den originalen Münzen zu veranstalten und die Studierenden mit der Bestimmung und Interpretation der Münzen und ihrer Bilder vertraut zu machen.“ Die Münzen werden in der Antikensammlung des Archäologischen Seminars aufbewahrt, doch soll die Sammlung Ritter, da die Beschäftigung mit antiken Münzen sowohl von der Klassischen Archäologie als auch von der Alten Geschichte betrieben wird, der Lehre für Studierende beider Fächer zugutekommen.

Nicht allein das Studium soll profitieren: „Zugleich wird die Sammlung auch der Forschung zugänglich gemacht“, führte Held aus. „Sie wird gemeinsam mit den bereits vorhandenen Münzbeständen der Antikensammlung in einem gerade anlaufenden Verbundprojekt des Bundesforschungsministeriums erfasst und in einer Online-Datenbank der universitären Münzsammlungen in Deutschland veröffentlicht werden.“

>> Michael Siegel

Zum Tod von Hans Werner Ritter

Anfang August 2017 verstarb der Marburger Althistoriker Hans Werner Ritter im Alter von 82 Jahren. Hans-Werner Ritter studierte in den Jahren 1954-1960 Geschichte, Latein und Griechisch an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, wo er 1961 auch seine Promotion erlangte. In den darauffolgenden Jahren war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Antiken Münzfundkatalog. Nach weiteren beruflichen Stationen in Mainz und Würzburg begann Ritter zum Wintersemester 1973/74 seine Tätigkeit an der Philipps-Universität, wo er eine Professur für Alte Geschichte übernahm; er sollte sie fast zwei Jahrzehnte, bis 1991 innehaben. In diese Zeit fiel seine zweite größere Veröffentlichung: „Rom und Numidien: Untersuchungen zur rechtlichen Stellung abhängiger Könige“.

In seinen Lehrveranstaltungen sowie bei seiner Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten spielte die Numismatik eine entscheidende Rolle. Münzen als Quelle zur Erforschung des griechisch-römischen Altertums erlaubten in seinen Augen wertvolle Rückschlüsse auf wirtschaftliche und politische Entwicklungen, die anderweitig kaum zu erlangen waren. Seine Begeisterung vermittelte er auch den Studierenden, nicht nur denen der Geschichte, sondern auch denen benachbarter Disziplinen.

Diesem Impetus folgend, sammelte er auch privat; im Laufe der Jahrzehnte trug Ritter eine bemerkenswerte Sammlung antiker, insbesondere römischer Zahlungsmittel zusammen; kurz vor seinem Ableben stiftete er diese wertvolle Sammlung der Philipps-Universität zur weiteren Verwendung in Lehre und Forschung der Fächer Klassische Archäologie und Alte Geschichte.

Hans Werner Ritter bleibt als engagierter, liebenswerter und den Studierenden stets zugewandter Wissenschaftler im Gedächtnis.

Am 24. Dezember 2016, wenige Wochen nach seinem 78. Geburtstag, verstarb der Musikwissenschaftler **Professor Dr. Martin Weyer**. Der gebürtige Ostpreuße war von 1966 an Universitätsmusikdirektor und revitalisierte Chor und Orchester der Philipps-Universität. Er leitete eine Reihe von Uraufführungen, etwa von Werken Wolfgang Stockmeiers, Alan Gibbs' und Joachim Blumes. Als namhafter Organist spielte Weyer zahlreiche Schallplatten und CDs ein. In seiner musikwissenschaftlichen Arbeit trat er unter anderem mit den ersten Gesamtdarstellungen der Orgelwerke Max Regers und Josef Rheinbergers hervor.

Im Alter von 86 Jahren verstarb am 18. Februar 2017 der Philologe **Professor Dr. Herbert Wolf**. Wolf wurde im Jahr 1957 mit einer Arbeit zur Volkskunde promoviert; die Habilitation folgte 1966 mit einer philologisch-theologischen Abhandlung. Das Ostmitteldeutsche, in dem die Gegenstände beider Studien verankert waren, blieb Wolfs bevorzugtes Arbeitsfeld, auch nachdem er als Professor von der Geschichte zur Deutschen Philologie wechselte. Die Verbindung von historischem mit philologischem Wissen zeichnen Wolfs Werk aus, nicht zuletzt seine grundlegenden Beiträge zur germanistischen Luther-Forschung.

Der Bibliotheksangestellte **Volker Schneider** verstarb am 17. März 2017 nach langer, schwerer Krankheit. Schneider, von Haus aus gelernter Metzger, arbeitete in der Bibliothek des Fachbereichs Medizin. Der allseits beliebte Kollege gehörte seit dem Jahr 2008 bis zu seinem Tode dem Personalrat der Philipps-Universität an und war auch Mitglied der Schwerbehindertenvertretung. Volker Schneider wurde 48 Jahre alt. Seine stets fröhliche Art, sein ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit und sein unermüdlicher Einsatz für die Belange der Kolleginnen und Kollegen werden im Gedächtnis bleiben.



Sabrina Werking

F wie Philipp? Freude? Frauenkunst? Ja: F wie Freundinnen des Kunstmuseums Marburg! Sage und schreibe 250 Damen folgten im vergangenen Jahr einem Aufruf ihrer Geschlechtsgenossinnen und spendeten für einen Raum im Ausstellungshaus der Universität, das derzeit saniert wird. Die Initiatorinnen (von links) Inge Maisch, Karin

Stichnothe-Botschafter, Inge Kachel-Moosdorf, Catharina Graepler und Susanne Piringer sowie Museumsdirektor Christoph Otterbeck freuen sich über die Raumpatenschaft. Was die können, können Sie auch: Informationen zur Spendenkampagne „Kunst braucht Raum“ gibt es unter www.uni-marburg.de/uni-museum/kunstbrauchraum

Uni:Leute 2017 impresum

Uni:Leute 2017 erscheint als
Beilage zum Marburger Unijournal,
Ausgabe Winter 2017/18
(ISSN 1616-1807)

Herausgeberin: Die Präsidentin der
Philipps-Universität Marburg

Redaktion: Ellen Thun (et),
Johannes Scholten (js, verantwortlich)
Mitarbeit: Christina Mühlenkamp (cm),
Dr. Gabriele Neumann (gn)

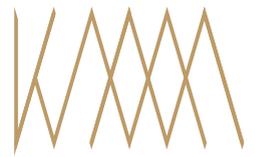
Die in den Beiträgen geäußerten
Meinungen spiegeln nicht unbedingt
die Ansichten der Redaktion wider

Kontakt:
Tel. 06421/28-26118,
Fax 06421/28-28903
E-Mail: unijournal@uni-marburg.de

Titelfoto:
© jürgen-bauer.com

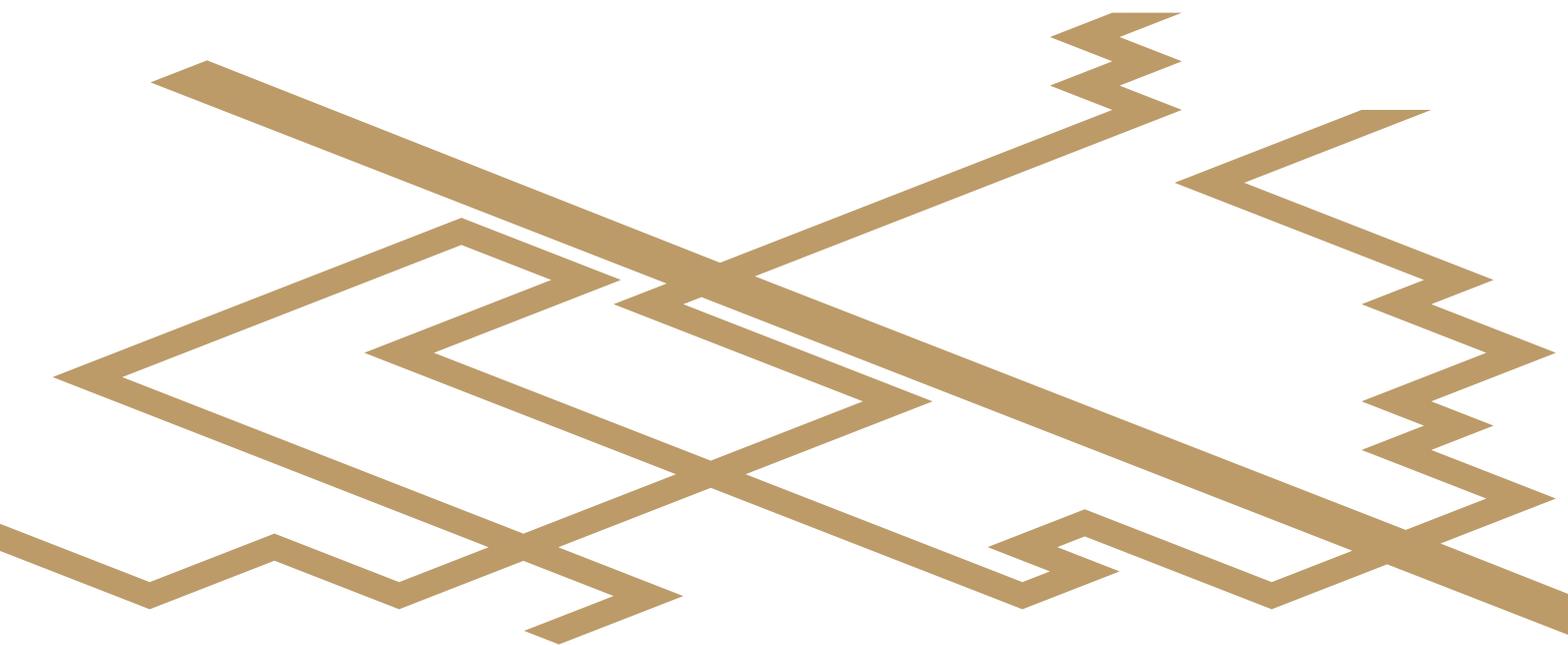
Grafik: M.MEDIA,
E-Mail: m-media@arcor.de
Druck: Silber Druck oHG,
E-Mail: info@silberdruck.de
Auflage: 5.000

Erscheinungsweise:
Uni:Leute erscheint einmal jährlich



Kunst braucht Raum

> MEHR MUSEUM für MARBURG



„Ja! Ich beteilige mich.“

www.kunst-braucht-raum.de

